

ENTWURF

Integrationskonzept der Gemeinde Ilvesheim

Warum ein Integrationskonzept für Ilvesheim?

Seit vielen Jahren wird in Deutschland Integrationsarbeit geleistet. Auf unterschiedlichen staatlichen Ebenen wie auch in verschiedenen Regionen wurden Integrationsstrategien entwickelt und erfolgreich umgesetzt. Auch in Ilvesheim ist insbesondere seit dem Zuzug einer großen Zahl Geflüchteter ab dem Jahr 2015 durch Ehrenamtliche und durch Hauptamtliche ein hohes Engagement im Bereich Integration zu verzeichnen.

Integrationsarbeit muss notwendigerweise von allen Menschen einer Gesellschaft geleistet werden und betrifft alle Lebensbereiche eines Menschen. Es ist also sowohl eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe als auch eine Querschnittsaufgabe, die erst im Bezug unterschiedlicher Lebensbereiche aufeinander sinnvoll bearbeitet werden kann. An Komplexität gewonnen hat die Integrationsarbeit zusätzlich durch die Koppelung von Integrations- und Bildungsangeboten an die Bleibeperspektive, was gerade durch den Zuzug einer großen Zahl Asylsuchender in den letzten Jahren offensichtlich geworden ist. Je nach Bleibeperspektive können unterschiedliche Maßnahmen in Anspruch genommen werden.

Zusätzlich haben gerade in Ilvesheim zahlreiche Ehrenamtliche mit hohem Engagement Angebote geschaffen. Durch dieses Integrationskonzept soll eine Strukturierung der bereits bestehenden Arbeit vorgenommen werden, um auf diese Weise eventuelle Lücken aufzudecken und Prozesse zu optimieren. Es wird bewusst aus der laufenden Arbeit heraus entwickelt. Erst auf Grundlage der eigenen Praxis können Bedarfe formuliert und Zielsetzungen konkretisiert werden. So wird die „gelebte“ Arbeit zusammengeführt, aufeinander abgestimmt und daraus eine „gelebte“ Strategie entwickelt.

Integration als langfristiger Prozess

Durch das Integrationskonzept wird der Blick auf die langfristige Ausrichtung der Integrationsarbeit in Ilvesheim gerichtet. So ist zum einen von einer generellen Zunahme von Migrationsbewegungen aus sehr vielfältigen Gründen auszugehen. Dazu zählen Fluchtbewegungen, gezielte Anwerbungen von Fachkräften, Migration aufgrund der innereuropäischen Freizügigkeit oder der Familiennachzug. Zudem kann beispielsweise das geplante Zuwanderungsgesetz zu weiteren Migrationsbewegungen nach Deutschland führen, indem gerade für Arbeitsmigrantinnen und –migranten neue Zugangsmöglichkeiten entstehen bzw. bestehende Möglichkeiten im Kontext eines Zuwanderungsgesetzes bekannter werden.

Mithilfe eines langfristig angelegten Integrationskonzeptes werden nachhaltige Strukturen auch für zukünftige Wanderungsbewegungen etabliert. Dennoch hat das Integrationskonzept aufgrund der hohen Zugangszahlen der vergangenen Jahre zunächst den thematischen Schwerpunkt bei den Geflüchteten. Doch auch aus einstigen Geflüchteten oder anderen Neuzugewanderten werden mittel- und langfristig „Ausländer mit Zuwanderungsgeschichte“ oder „Deutsche mit Zuwanderungsgeschichte“. Die Übergänge der unterschiedlichen Bezeichnungen können fließend sein und es ist ein dauerhafter Dialog mit und innerhalb der Bevölkerung notwendig, der sich nicht nur auf Neuzugewanderte oder speziell auf Geflüchtete konzentriert.

Bereits zum jetzigen Zeitpunkt ist ein Großteil der Zuwanderung nach Deutschland und in die Metropolregion Rhein-Neckar nicht auf Fluchtgründe zurückzuführen: Im Jahr 2015 zogen 2,14 Millionen Menschen aus dem Ausland nach Deutschland; weniger als die Hälfte davon waren Geflüchtete. In Ilvesheim leben aktuell (Stand Juli 2018) 891 Menschen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit, also knapp 10 % der Bevölkerung und lediglich 110 davon sind Asylsuchende bzw. Flüchtlinge. Dies bedeutet, dass sich der Fokus von der Integration Geflüchteter auf die Integrationsarbeit mit Menschen mit Zuwanderungsgeschichte durch die gesamte Bevölkerung verschieben muss.

Verständnis von Integration

Integration von Menschen mit Migrationshintergrund bedeutet die Ermöglichung der gleichberechtigten Teilnahme am gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Leben. Das „Gesetz zur Verbesserung von Chancengerechtigkeit und Teilhabe in Baden-Württemberg“ fordert die Integration. In § 2 ist Ziel festgeschrieben: „die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens über soziale und ethnische Grenzen hinweg zu verwirklichen und auf diese Weise das friedliche Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen sowie den Zusammenhalt der Gesellschaft zu sichern.“

Menschen mit Migrationshintergrund sind dabei nach § 4 des Gesetzes

1. alle zugewanderten und nicht zugewanderten Ausländerinnen und Ausländer,
2. alle nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Deutschen und
3. alle Deutschen mit zumindest einem nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Elternteil.

Bei der Integration ist es wichtig, dass sie als eine beiderseitige Aufgabe begriffen wird, für deren Gelingen sich Zuwanderer und Einheimische gleichermaßen einsetzen. Ein offener Umgang miteinander sowie der Wille, einander ohne Pauschalisierungen Verständnis entgegenzubringen, sind die Grundlagen für das Gelingen dieser Aufgabe.

Notwendigkeit der interkulturellen Öffnung

Interkulturelle Öffnung ist ein Prozess der Organisationsentwicklung, durch den Verwaltungen, kleine und mittlere Betriebe, Unternehmen, soziale Dienste, Bildungseinrichtungen und andere Organisationen sich auf die heutige, von Migration geprägte Gesellschaft einstellen. Das Ziel interkultureller Öffnung ist es, Menschen mit Migrationshintergrund die gleiche Teilhabe an gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Prozessen zu ermöglichen. Ein gleichberechtigter Zugang zu

Bildungseinrichtungen, öffentlichen und sozialen Diensten, Betrieben und Vereinen soll gewährleistet werden. Dafür muss zunächst ein Bewusstsein für bestehende Zugangsbarrieren und Diskriminierung geschaffen werden, um sie dann abbauen zu können.

Integration durch Wohnen

Leitsatz: Die Art der Unterbringung ist für den Erfolg von Integration ein mitentscheidender Faktor.

Die Aufnahme und Unterbringung von Geflüchteten ist eine der zentralen Aufgaben im Rahmen der Fluchtzuwanderung in unserer Gemeinde. Dieser Prozess stellte gerade eine Gemeinde wie Ilvesheim mit einer hohen Bevölkerungsdichte eine außerordentliche Herausforderung dar, denn es mussten in kurzer Zeit eine große Anzahl von Unterkünften und Wohnungen bereitgestellt werden.

Die Unterbringung von Geflüchteten kann einen unmittelbaren Einfluss auf den Integrationsverlauf in allen zentralen Lebensbereichen haben. Dabei soll die Art und Größe der Unterbringung eine selbstbestimmte Lebensführung ermöglichen.

Bereits bestehende Angebote und Maßnahmen:

Die Gemeinde Ilvesheim hat das Ziel erreicht, den benötigten Wohnraum dezentral über allen Wohnquartiere verteilt zur Verfügung zu stellen.

Für jeden Geflüchteten soll in der Regel individueller Wohnraum über das bestehende Mindestmaß hinaus von mindestens 10 m² zur Verfügung stehen.

In jeder Wohnung mit mehreren Einzelpersonen soll in der Regel ein Gemeinschaftsraum vorhanden sein.

Es erfolgt eine Einrichtung der Wohnungen über die Gemeinde mit Grundbedarf und sonstige Ausstattung mit Spenden der Bürger/innen durch den AK Integration.

In allen Unterkünften der Gemeinde wird in Kooperation mit Freifunk ein kostenloses W-LAN zur Verfügung gestellt.

Integration durch Sprachförderung

Leitsatz: Das Erlernen von Kenntnissen der deutschen Sprache ist die zentrale Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe von Neuzugewanderten.

Das Beherrschen der deutschen Sprache ist die Voraussetzung für eine gelungene Integration und um Begegnungen von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu fördern. Dafür ist eine passgenaue und zielgruppenorientierte Sprachförderung von zentraler Bedeutung. Bildung und Sprachkompetenzen zählen zu den stärksten Faktoren für eine erfolgreiche gesellschaftliche Partizipation und Integration. Dementsprechend sind die Intensivierung der Sprachförderung sowie der Einsatz von Sprachpaten grundlegende Ziele.

Bereits bestehende Angebote und Maßnahmen:

Integrationskurse durch das Jobcenter in Heidelberg und Weinheim.

Kostenlose Deutsch-Kurse durch den AK Integration in gemeindeeigenen Räumen

Deutsch-Kurse speziell für Frauen durch den AK Integration in gemeindeeigenen Räumen

Deutsch-Lernen mit Hilfe aufsuchender und begleitender Sozialarbeit: z.B. gemeinsam den Einkauf erledigen und dabei die Sprachkenntnisse bildhaft und aktiv intensivieren

Integration von Kindern, Jugendlichen und Familien

Leitsatz: Für die Erziehung und Bildung sind Eltern, Kinder und Institutionen Partner - Neuzugewanderte haben einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung.

Eltern sind als Partner der Bildung zu begreifen und haben entscheidenden Einfluss für den erfolgreichen Bildungsweg ihrer Kinder. Der Aufbau des deutschen Schulsystems ist meist nicht transparent und erscheint Eltern mit Migrationshintergrund oft als zu komplex. Dementsprechend ist es wichtig, dass Eltern mit den notwendigen Informationen ausgestattet werden sowie bei Bedarf Beratungsmöglichkeiten in Anspruch nehmen können. Zudem sollte wichtiges kulturelles Wissen in geeigneten Formaten an Eltern mit Migrationshintergrund herangetragen sowie eine aktive Einbindung jener in das pädagogische Geschehen der Einrichtungen angestrebt werden, um einen partizipativen Bildungsprozess zu garantieren.

Bereits bestehende Angebote und Maßnahmen:

Monatliche Sprechstunde des Jugendamtes im Rathaus

Krabbelgruppe jeden Donnerstag für Geflüchtete und Jedermann im evang. Gemeindesaal durch den AK Integration

Aufnahme in die örtlichen Kindergärten nach Rechtsanspruch – im Einzelfall auch Ganztagesplatz, der in begründeten Fällen auch vom Jugendamt bezahlt wird.

Beschulung in der Friedrich-Ebert-Grundschule – dort auch zusätzliche Sprachförderung in so genannten Vorbereitungsklassen

Individuelle Hausaufgabenhilfe durch ca. 15 Betreuer/innen des AK Integration

Unterstützung an der FES durch Schulsozialarbeiterin

Regel Austausch - auch in der Gesamt-Lehrer-Konferenz - der Lehrkräfte,
Schulsozialarbeiterin und der Betreuer/innen des AK Integration

Spielenachmittag für Kinder durch den AK Integration

Angebot der freien Jugendsozialarbeit im Jugendzentrum der Gemeinde durch zwei
Sozialarbeiter.

Spezielles Angebot für Mädchen im JUZ am Freitag „Girls only“

Integration auf dem Arbeitsmarkt

**Leitsatz: Menschen mit Migrationshintergrund finden Zugang zum
Arbeitsmarkt und sind ein Gewinn für unsere Unternehmen.**

Arbeit ist ein wichtiger Faktor der Integration von Menschen mit
Migrationshintergrund. Deshalb stellen die Themen Arbeit und Wirtschaft einen
Kernaspekt der gesellschaftlichen Integration dar. Hierbei sollen in der Gemeinde
ansässige Unternehmen eingebunden werden, wobei der Abbau bestehender
Vorurteile einer Integration von Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt
vorausgeht. Hervorzuheben ist hierbei, dass die Verantwortung für eine gelungene

Arbeitsmarktintegration sowohl bei Migrantinnen und Migranten als auch bei deutschen Arbeitnehmern und –gebern liegt.

Bereits bestehende Angebote und Maßnahmen:

Gemeindeübergreifender „Koordinierungskreis Ausbildung & Beruf“ in Kooperation mit dem RNK, den Gemeinden, Ehrenamtlichen, Gästen und Interessenten

Vermittlung von Arbeitsplätzen und Praktika durch Jobcenter, AK Integration und DRK

Bereitstellung von Plätzen für Praktika im Bauhof der Gemeinde

Zwei zeitlich befristete Arbeitsplätze im Bauhof der Gemeinde

Fahrradwerkstatt im JUZ

Integration und Teilhabe

Leitsatz: Menschen mit Migrationshintergrund nehmen aktiv und gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teil.

Insbesondere persönliche Begegnungen zwischen Menschen verschiedener kultureller Herkunft fördern gegenseitiges Verständnis und den Abbau von Vorurteilen bzw. Berührungängsten. Gerade durch die Teilnahme am breiten Angebot der Vereine und anderen Freizeitaktivitäten werden Räume der Begegnung geschaffen.

Dadurch wird ein entscheidender Beitrag dazu geleistet, dass sich die Zugewanderten in unserer Gemeinde wohl fühlen.

Gerade um Zugewanderten die hiesige Kultur näher zu bringen, ist es zuträglich, die jeweilige kulturelle Identität von Personen mit Migrationshintergrund anzuerkennen und zu berücksichtigen. Die vielfältigen kulturellen Hintergründe und die verschiedenen Traditionen und Bräuche stellen eine Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens in unserer Gemeinde dar. Die Festigung der eigenen Identität im kulturfremden Raum gestaltet sich häufig schwierig, sodass verschiedene Veranstaltungen zum kulturellen Austausch und zum Praktizieren der eigenen Kultur dienen können.

Bereits bestehende Angebote und Maßnahmen:

Paten und Patinnen betreuen Familien, Gruppen und Einzelpersonen bei allen Fragen des täglichen Lebens.

Regelmäßige Begegnungen im Café der Kulturen des AK Integration und des DRK im JUZ

Kooperation und interreligiöser Diskurs mit der Ahmadiyya-Gemeinde

Zuschüsse für Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen durch AK Integration und Gemeinde, auch Paket für Teilhabe und Bildung sowie vom Jobcenter und Jugendamt möglich

Herstellung Kontakt zu Sportvereinen

Unterstützung bei Umzügen durch ein Lastentaxi der Gemeinde

Integration und Gesundheit

Leitsatz: Laut WHO wird Gesundheit als einen Zustand vollkommenen physischen, psychischen sowie sozialen Wohlbefindens definiert.

Flüchtlinge aus Krisengebieten leiden vielfach unter traumatischen und psychischen Erkrankungen. Laut der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie ist die Rate der posttraumatischen Belastungsstörungen bei Geflüchteten im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung bis um das 10-fache erhöht. Die derzeitigen Kapazitäten vor Ort sind sowohl quantitativ wie qualitativ darauf nicht ausgerichtet. Hier müssen Sofortprogramme aufgelegt werden, um adäquate Hilfen anbieten zu können. Es liegt im gesamtgesellschaftlichen Interesse, dass hier rasch Abhilfe geschaffen wird.

Bereits bestehende Angebote und Maßnahmen:

Bereitstellung einer gemeindeeigenen alten- und behindertengerechten Wohnung für einen Geflüchteten im Rollstuhl im Heinrich-Vetter-Stift

Beratung und Begleitung bei Arztbesuchen durch Ehrenamtliche

Begleitung durch Hauptamtliche zu Schwangerschaftsberatungsstellen

Mobile psycho-soziale Beratung durch das DRK Mannheim

Kooperation mit der Caritas-Beratungsstelle, dem Trauma-Zentrum in Heidelberg und dem Integrationszentrum in Schwetzingen

Kooperation bei psychischen Problemen mit dem PZF in Weinheim

Unterstützung des Ehrenamts

Leitsatz: Stärkung und Stabilisierung des Ehrenamtes im Bereich der Flüchtlingshilfe durch die Institutionen.

Angesichts der aktuellen Flüchtlingssituation sieht sich auch unsere Gemeinde mit neuen Aufgaben und Herausforderungen konfrontiert. Zentral ist in diesem Zuge die Rolle des Ehrenamtes. Eine strukturierte Koordination aller ehrenamtlich an der Integration von Flüchtlingen beteiligten Personen sowie eine Vernetzung dieser mit weiteren relevanten Akteuren, Einrichtungen und Ansprechpartnern, bergen Potenziale zum bedarfsorientierten und zielgerichteten Einsatz von Ressourcen.

Zudem sollen Flüchtlingen bei ihrer Ankunft bessere Informationen, zum Beispiel in Form einer Willkommensmappe, zur Hand gereicht werden, die ihnen bei der Orientierung in unserer Gemeinde helfen sollen. Auch eine Entlastung der Ehrenamtlichen durch neue Freiwillige in der Flüchtlingsarbeit ist notwendig.

Langfristig sollen so dauerhafte Kontakte und Vertrauen auf beiden Seiten geschaffen und Strukturen etabliert werden, die Flüchtlingen Hilfe zur Selbsthilfe bieten und diese von Anfang an mit in das Ehrenamt einbinden.

Bereits bestehende Angebote und Maßnahmen:

Aufstockung des geförderten Stellenanteils der Integrationsmanagerin von 60% auf 100% durch allgemeine Steuermittel der Gemeinde.

Einrichtung einer zusätzlichen Hausmeisterstelle zur Betreuung der Immobilien für die Anschlussunterbringung

Regelmäßiger Jour fixe der Mitarbeiter der Verwaltung mit dem AK Integration zum gegenseitigen Austausch.

Einrichtung eines paritätisch besetzten beratenden Ausschusses des Gemeinderates zu Integration und Teilhabe.

Kostenlose Zurverfügungstellung von diversen Räumlichkeiten der Gemeinde für Kurse, Veranstaltungen und zur Lagerung von Spenden (Hirsch, JUZ, FES).

Veröffentlichung von Ankündigungen und Berichten über die Arbeit des AK Integration im Amtsblatt und auf der Homepage der Gemeinde

Übernahme der Kosten für das Hosting der Homepage des AK

Annahme von Spenden für die Arbeit des AK Integration durch die Gemeinde

Erstellt im Dezember 2018/Januar 2019 durch

Andreas Metz, Bürgermeister

Elke Urbanski, Gemeinde Ilvesheim

Katharina Schütt, DRK